07.09.2022 – 09:00 Uhr

Welttag des alkoholgeschädigten Kindes / In der Schweiz sind jährlich mindestens 1700 Kinder betroffen

Lausanne (ots) -

Der 9. September ist der Welttag des alkoholgeschädigten Kindes. Sucht Schweiz lanciert eine Kampagne zur Unterstützung von Fachpersonen, die mit Frauen im gebärfähigen Alter sowie mit Kindern in Kontakt stehen, welche während der Schwangerschaft Alkohol ausgesetzt waren. Fachpersonen sollen bei der Prävention von alkoholbedingten Schädigungen eine aktivere Rolle spielen können. Denn oft fehlt es an klaren Botschaften über die möglichen Risiken der pränatalen Alkoholexposition.

Alkoholkonsum während der Schwangerschaft stellt für das ungeborene Kind ein beträchtliches Gesundheitsrisiko dar. Die Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD) ist die häufigste angeborene Behinderung. Man schätzt, dass zwischen 1 und 4 % der Neugeborenen in der Schweiz davon betroffen sind. Das sind jedes Jahr mindestens 1700 Kinder, möglicherweise bis zu 4000 Kinder, von denen 170 bis 400 Kinder eine schwere Form (das Fetale Alkoholsyndrom, also FAS) aufweisen. Sucht Schweiz setzt sich mit Informationsmassnahmen seit langem für eine Schwangerschaft ohne Alkohol ein und fokussiert mit der aktuellen Kampagne auf Fachpersonen (Hebammen, Elternberatung, Ergotherapie, Schulpsychologie, Heilpädagogik, Ärzteschaft), damit sie das Thema aktiver ansprechen können. Die Website https://schwangerschaft-ohne-alkohol.ch/fachpersonen/ bietet für sie Informationen zur Prävention von FASD sowie Hinweise darauf, wie FASD-Betroffene unterstützt werden können. Dieses Projekt wurde durch den Nationalen Alkoholpräventionsfonds finanziell unterstützt.

Das Leiden bleibt oft unerkannt

FASD ist oft schwer zu erkennen. "Wir wollen Fachleute auf die wahrscheinlich hohe Zahl von FASD-betroffenen Kindern aufmerksam machen und darauf verweisen, dass sie in ihrem Berufsalltag möglicherweise Betroffene begleiten", erklärt Rachel Stauffer Babel, Projektleiterin bei Sucht Schweiz. Dass es mehr Sensibilisierung braucht, bestätigt auch Dagmar Orthmann Bless, welche am Projekt mitgearbeitet hat. Sie ist Professorin am Departement für Heil- und Sonderpädagogik der Universität Fribourg. "Im Rahmen einer Studie stellten wir fest, dass es auch bei angehenden Fachpersonen aus Medizin und Pädagogik an genauem Wissen mangelt. Sie unterschätzen beispielsweise die Auftretenshäufigkeit von FASD. Das ist problematisch. Wenn Fachpersonen der Ansicht sind, ein bestimmtes Problem tauche selten und nur bei bestimmten Risikogruppen auf, dann verhalten sie sich ganz

anders, als wenn sie wissen, dass es in allen Bevölkerungsschichten anzutreffen ist", erklärt Dagmar Orthmann Bless.

Frühe Unterstützung ist wichtig

Zu den möglichen Auswirkungen von FASD gehören: Wachstums- und Entwicklungsstörungen, Lern- und Gedächtnisprobleme, psychomotorische Probleme, Probleme mit Beziehungen und sozialen Interaktionen oder beim Sprachverständnis etc. Schädigungen, die durch Alkoholexposition während einer Schwangerschaft entstehen, beeinträchtigen das Leben der betroffenen Kinder oft schwer. Es ist wichtig, dass sie früh Unterstützung erhalten. Eine frühe Diagnose (möglichst vor 6 Jahren), ein stabiles, anregendes und strukturiertes Zuhause sowie Zugang zu spezialisierter Betreuung können das Ausmass der Behinderung mindern. "Wenn es gelingt, die Schwierigkeiten eines Kindes zu benennen, kann man es in seinem Potenzial besser unterstützen und man kann Verhaltensprobleme besser verstehen und auffangen", ergänzt Rachel Stauffer Babel.

Wissen für Fachpersonen: auf dem neusten Stand und leicht zugänglich

- https://schwangerschaft-ohne-alkohol.ch/: Für Fachpersonen bringt die Website in drei Sprachen Hinweise, was zur Prävention von FASD beiträgt und wie Personen, die von FASD betroffen sind, unterstützt werden können.
- Aus der Reihe *Im Fokus* orientiert eine Dokumentation in drei Sprachen zum Thema Alkohol und Schwangerschaft.
- Das Faltblatt *Schwangerschaft, Alkohol/Tabak: Gut zu wissen* wird von Fachleuten an schwangere Frauen und ihre Angehörigen abgegeben. (Die Publikation entstand in Zusammenarbeit mit dem Kollegium für Hausarztmedizin und Gynécologie suisse).

Werdende Mütter beim Konsumverzicht unterstützen

Das Angebot von Sucht Schweiz zum Thema Schwangerschaft ohne Alkohol beinhaltet auch einen Präventionsteil, der sich an Frauen im gebärfähigen Alter und ihr soziales Umfeld richtet.

Die Webseite https://schwangerschaft-ohne-alkohol.ch/ sensibilisiert für die Gesundheitsrisiken. Sie verrät, wie werdende Eltern alkoholfrei durch die Schwangerschaft gehen können und sie gibt Antworten auf häufig gestellte Fragen von Frauen und Angehörigen:

https://schwangerschaft-ohne-alkohol.ch/auf-der-sicheren-seite/#faq

Ein handliches Faltblatt gibt Schwangeren und ihrem Umfeld Tipps, die dabei helfen, auf Alkohol zu verzichten.

Pressekontakt:

Auskunft:
Monique Portner-Helfer, Mediensprecherin, mportner-helfer@suchtschweiz.ch, Tel.: 021 321 29 74
Markus Meury, Mediensprecher, mmeury@suchtschweiz.ch, Tel. 021 321 29 63

Medieninhalte

Diese Meldung kann unter https://www.presseportal.ch/de/pm/100000980/100894446 abgerufen werden.